

STIMME



**MIT ELVIS
AUF TOURNEE**

Eine absolute Realität 3

Lucien Potvin
Alma, Quebec

Mit Elvis auf Tournee 4

3.000 Konzerte
mit Elvis Presley
Donnie Sumner

Stimme abonnieren 8

Eine dritte Chance 9

George Berthier
Villeurbanne Frankreich

Kontaktadressen 11

Die Lahmen gehen! 12

Peter Malley
East Yorkshire, England

Ein Grund für meine Modellierkunst 15

Kari Juva
Espoo, Finnland

Eine wichtige Notiz 17

Plötzlich Frieden 18

Jeff Mills,
Deutschland

Unsere Ziele 19



Richard Shakarian

Menschen ohne lehrmäßige Bindungen

Die Männer der Geschäftsleute des vollen Evangeliums Internationale Vereinigung sind Menschen ohne lehrmäßige Bindungen.

Es gibt zur Zeit 145 Ortsgruppen auf der ganzen Welt, und es werden ständig mehr. Millionen Menschen wurde durch die FGBMFI/GDVEIV schon geholfen. Sie wurden ermutigt, aufgerichtet und ihr Leben dadurch verändert. Wir sind Männer aller Rassen, vieler Sprachen, kleinerer und größerer Volksgruppen. Unter uns gibt es hohe Regierungsbeamte, Geschäftsleute, Akademiker, Fabrikarbeiter und junge Männer, die ihr Berufsleben gerade erst beginnen. Wir gehören keiner gemeinsamen Kirche bzw. keiner gemeinsamen Glaubensrichtung an, sondern kommen aus den verschiedensten christlichen Gruppierungen.

Es ist unser Ziel, Christus in jedem Geschäftszentrum, auf jedem Marktplatz, in jeder Regierung, an jeder Universität, in jeder Stadt, in jedem Ort und in allen Geschäftsverbindungen weltweit zu erheben. Dadurch, daß wir dieses Netzwerk bilden, erreichen wir die Menschen durch unser Zeugnis und unsere täglichen Erfahrungen. Wir laden alle Männer ein, die das Verlangen haben, ihre von Gott geschenkten Fähigkeiten einzusetzen, mit uns Kontakt aufzunehmen.

Richard Shakarian
Internationaler Präsident

Eine absolute Realität

Lucien Potvin, Alma, Quebec

„Unser Sprecher wurde von vielem geheilt, und wenn er für Menschen betet, dann werden auch sie geheilt.“ Pierre Gilberts Worte machten mich neugierig. „Das müssen wir unbedingt sehen,“ dachte ich. Meine Frau Fabienne und ich beschlossen, uns diesen Mann anzuhören.

Wir haben 1994 geheiratet. Damals war ich Mathematiklehrer an der Hochschule, beschloß aber dann an der UQAC Betriebstechnik zu studieren. Fabienne war Friseurin und hatte bald ihr eigenes Geschäft. Als dann Elise geboren wurde, war unsere Familie komplett. Alles schien perfekt – und doch fehlte etwas.

An jenem Abend war Beno Dub der Gastredner. Er fesselte unsere Aufmerksamkeit mit Berichten über Heilungen, die er und seine Frau vor ein paar Jahren bei einer Zusammenkunft der FGBMFI/GDVEIV in einer Konferenz in Ottawa erlebt hatten. Er zeigte uns Fotos vom Zustand „vorher“, und die Veränderungen waren wirklich beeindruckend. Er berichtete uns auch von Heilungen, die er und seine Frau bei anderen Menschen erlebt hatten – Heilungen, die eintraten, wenn im Namen Jesu gebetet wurde.

Wir waren zwar religiös, aber nun wurde mir klar, daß dieses „Etwas, das fehlte“, die lebendige Beziehung zu Jesus war. Beno sprach von Jesus als seinem Freund, so, als wäre er immer bei ihm. Das war ein ganz neuer Gedanke für mich. Ich begriff, daß ich das, was uns Jesus als *höchstes Gebot* gibt, nicht eingehalten hatte: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.“ (Matth.22,37). An jenem Abend bekannte ich mein Fehlverhalten und lud Jesus ein, mein Herr und mein Freund zu sein.

Herr Dub erklärte uns, daß diese Art von Heilungen, die er erlebt hatte, unter hingebungsvollen Christen nichts Außergewöhnliches sind – oder nicht sein sollten, denn Jesus hat gesagt: „...wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und er wird noch größere als diese tun...“ (Joh. 14,12).

Seit damals wächst unser Hunger nach Jesus und nach seinem Wort immer mehr. Meine Frau, meine Tochter und ich – wir alle haben Heilung durch Gebet erlebt. Gott hat seine Kraft auch bezeugt, indem er meine Eltern heilte.

Ich habe gelernt, Gott zu lieben, ihn in jeden Teil meines Lebens einzulassen, Tag und Nacht. Heute bereitet es mir Schmerz, wenn ich höre, wie Menschen seinen Namen vergebens aussprechen. Die Begegnung mit Jesus hat uns klar gemacht, daß er von uns nicht Religiosität und das Einhalten von Geboten haben will. Er ist eine liebende, liebevolle Person, die mit uns eine innige Beziehung haben möchte und jeden Einzelnen mit dem Vater versöhnen will. ●



Auf Tournee mit Elvis

3.000 Konzerte mit Elvis Presley

Donnie Sumner, USA

Onkel J.D. Sumner war Baßsänger. Er hatte eine der tiefsten Baßstimmen der Welt. Damals gehörte er zur Gruppe der „Sunshine Boys“ und drehte Cowboyfilme. Er fuhr einen brandneuen Cadillac und trug viel Schmuck. Mir gefiel seine Art sich zu kleiden und zu frisieren sehr. Ich verglich ihn oft mit meinem Vater und beschloß: „Wenn ich groß bin, werde ich wie mein Onkel.“

1960 machte ich meinen Collegenabschluß und wandte mich dem Showgeschäft zu. Bis 1976 gab ich dort mein Bestes. Acht Jahre lang war ich Leadsänger des „Stamps Quartett.“ Dann verbrachte ich einige Jahre mit den „Tennessee Rangers“, die zur Grand Ole Opry gehörten. Wir waren dort die erste Gruppe, die Hintergrundmusik machte.

Während der letzten sechs Jahre meiner Musikerlaufbahn gehörte ich zu Elvis Presleys Gefolge. Ich lebte in seinem Haus. Meine Gruppe hieß „Voice“ und spielte jeweils vor Beginn eines jeden Konzertes.

Ich war der Stimmenarrangeur und hatte eine Gruppe von 12 Leuten, die Elvis auf der Bühne und bei Plattenaufnahmen musikalisch begleiteten. Ich war Teil der „Memphis Mafia“, wie das damals bezeichnet wurde und habe viele Erinnerungen an diese Zeit. Über manche

Geschichten würden Sie lachen, über manche weinen.

Als ich zehn Monate alt war, wurde mein leiblicher Vater erschossen. Er hatte mit einem zweiten Mann zusammen eine Bar in Lakeland/Florida geführt. Mein Bruder war damals sechs Jahre alt und meine Schwester drei. Weil unsere Mutter als unmoralisch galt, wurden wir zur Adoption freigegeben. Mein Großvater adoptierte meinen Bruder, J.D.



mit Elvis auf der Bühne

Sumner adoptierte meine Schwester und Russell Sumner adoptierte mich.

Ich bin der Ansicht, wenn jemand etwas Falsches tut, muß er dies auch zugeben und sagen: „Ich habe etwas Falsches

getan.“ Ich kann über niemanden, mit dem ich zusammengearbeitet habe, etwas Negatives sagen. Es waren meine Freunde. Ich schuf mir meinen Lebensstil und mit der Erinnerung daran muß ich leben. Aber 1976 änderte sich alles für mich. Gott tat etwas, was nur er tun kann: Er gab mir die Chance eines Neubeginns.

An einem Samstag im September 1976 waren wir gerade mit der Presley Show im Hilton in Las Vegas in Nevada. Während ich im Bett lag, ließ ich kurz mein Leben Revue passieren. Hier ist einiges von dem, was mir damals durch den Kopf ging:

Als erstes sah ich klar, daß ich hoffnungslos alkoholabhängig war. Was vor vielen, vielen Jahren als jugendliches Experiment begonnen hatte, nämlich gelegentlich eine Haschischzigarette zu rauchen oder ein Aufputschmittel zu nehmen, um die

Nacht hindurch aufbleiben zu können oder alles einfach nur so aus Spaß, hatte mich nun zu einem Drogenabhängigen gemacht. Weder für mich noch für Andere hatte ich irgendeinen Wert. Täglich nahm ich Kokain im Wert von über 200 Dollar. Durchschnittlich waren es zehn Qualudes innerhalb von 24 Stunden. Dazu rauchte ich mehr als 15 Gramm Angeldust pro Woche. All das hatte mich meine Gesundheit gekostet. Bei einer Größe von 1,90 Metern wog ich nur 62 Kilo.



Donnie Sumner

Mein Zuhause war unwiederbringlich zerstört. Meine Kinder wußten weder wer noch was ich war. Wir lebten nicht mehr zusammen unter einem Dach. Ich hatte auch schon zweimal versucht, mich mit einer Überdosis Kokain umzubringen. Wenn ich behaupten würde, daß das Leben mit Elvis Presley und seiner Gang



Ein anderer Hintergrund

Donnie Sumner: Ich bin professioneller Musiker. Durch die Vergebung gehöre ich zu Gottes Familie und danke ihm für alles was ich bin und je sein werde. Ich bin der Sohn eines altmodischen Predigers der Pfingstkirche. In Barbara Mandrells neuestem Lied heißt es: „Ich sang Countrylieder als diese noch nicht „in“ waren.“ Nun, mein Vater war Pfingstler als Pfingstler noch nicht „in“ waren. Seine erste Stelle hatte er in Florida, in einer kleinen Stadt namens Bradley Junction. Es lebten dort ungefähr 50 bis 60 Menschen. Es gab nur eine Tankstelle, fünf Häuser, ein kleines Gebäude, das man als Kirche bezeichnete, und das Pfarrhaus war ein sechs Meter langer Wohnwagenanhänger. Dort lebte ich mit meinen Eltern und meiner Schwester. Vor dem Anhänger hatten wir eine handbetriebene Wasserpumpe und hinten ein kleines Bad. Ich hielt meinen Vater für arm. Aber damals waren alle arm. Die Menschen brachten ihren Zehnten in Form von Naturalien in die Kirche: Speck, Hühner, Eier und Ähnliches. Nach dem Gottesdienst schauten wir dann in den Korb. War viel drinnen, hatten wir eine gute Woche vor uns.

Religion half nichts

Donnie Sumner: Der Teufel hatte mir alles Wertvolle in meinem Leben gestohlen, und nun war ich nur mehr ein hoffnungsloses, hilfloses Bündel Mensch. Die Leute meinen, ich hätte alles aufgegeben, um Jesus zu folgen. Das ist nicht der Fall. Ich hatte nichts mehr, das ich hätte aufgeben können. Ich hatte ja schon alles verloren! Es war mir ja schon alles genommen worden! So sehr ich mich auch bemühte, einen anderen Lebensstil zu finden, meine Gewohnheiten ließen sich nicht ändern. Vergebens hatte ich verschiedene Religionen probiert: ich war Mormone gewesen, Buddhist, Mitglied der Hare-Krishna-Bewegung. Und zwei Jahre lang hatte ich transzendente Meditation praktiziert.



keinen Spaß gemacht hatte, so wäre das gelogen. Es gibt sehr wohl Vergnügen in dieser Welt – aber sie dauern nur eine Saison lang.

Jesus sagt: „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.“ Aber wenn man seine Ruhe haben will, dann wird er einen die eigenen Wege gehen lassen. An diesem Punkt war ich damals angelangt. Ich hatte keine Illusionen und sah keinen Ausweg mehr. Ich sagte zu mir: „Gut, wenn ich schon nichts ändern kann, so wird das das Letzte sein, worüber ich mir Sorgen mache.“ Ich stieg aus dem Bett und ging in Elvis' Schlafzimmer. Ich dankte ihm für alles, durchquerte das Wohnzimmer und ging durch eine Glaschiebetür auf das Dach des Hilton. Ans Geländer gelehnt schaute ich die 28 Stockwerke hinunter in die Tiefe. Ich wollte jetzt alle Probleme, die ich geschaffen hatte, beenden.

Da stand ich nun auf dem Dachvorsprung, allein mit meinen agnostischen Gedanken, von Drogen betäubt, und setzte mir im Dunkeln noch einen Schuß. Ich erwartete eigentlich nichts mehr, aber voller Verzweiflung rief ich aus: „Ich

weiß nicht, wer du bist, oder was du bist, nicht einmal, ob du überhaupt existierst. Ich wollte dich finden, aber du hast dich mir entzogen. Was immer du für meinen Vater bist, was immer du für ihn getan hast, solche Hilfe könnte ich jetzt gebrauchen. Würdest du mir bitte helfen, was auch immer du bist?“

Kaum waren diese Worte aus meinem Mund gekommen, fing ich auch schon an zu weinen, fast unkontrolliert. Jahrelang hatte ich nicht mehr geweint und war stolz darauf, ein besonders hartes Herz zu haben. Aber jetzt konnte ich nicht aufhören. Dann fiel mir ein Lied aus dem Kindergottesdienst ein: „Jesus liebt mich, das weiß ich, so steht es in der Bibel, daß die Kleinen ihm gehören.“ Die nächste Zeile traf mich wie ein Keulenschlag: „Sie sind schwach, aber Jesus ist stark.“ Diese zwei Zeilen standen machtvoll vor mir: „So steht es in der Bibel“, und „er ist stark“. Ich kann das nicht gut erklären, aber stellen Sie sich vor, Sie sind mitten in den Niagarafällen und kriegen plötzlich ein Seil zu fassen. Sie wissen nicht, wo das Seil herkommt, aber Sie greifen nach allem, was Sie erwischen können.

Ein neuer Job



Donnie Sumner: Nachdem ich Elvis verlassen hatte, ging ich zurück nach Nashville und fand dort Arbeit. Ich wurde Busfahrer einer Christlichen Akademie, und das war „die erste legitime Arbeit als Erwachsener“. Ein Jahr später gründete ich meine eigene Firma in Nashville und nannte sie „Geist und Mitarbeiter“. Es wurde ein großer Erfolg. 1980 wurde ich Pastor, zog nach Florida und begann dort mit evangelistischer Arbeit. Dann ging ich als Evangelist meiner Denomination nach Westvirginia. 1981 wurde ich Pastor in Baird. Dort lebte ich 23 friedliche Monate. 1983 zog ich nach Carmi und begann mit „Lobpreiskonzerten“. Ich veranstalte nur Konzerte mit christlicher Musik. Zwischen den einzelnen Liedern gebe ich eine ermutigende Botschaft weiter, und beende die Veranstaltung mit einem evangelistischen Aufruf.

Der Herr des Himmels war da – er hatte jahrelang auf mich gewartet. Ich war ihm davongelaufen, hatte ihn gemieden, ihn sogar verspottet. Ich wollte nichts mit ihm zu tun haben, aber er sah mich kommen. Er hörte mein Schreien und sprach: „Es ist mir egal, wer du bist, wo du gerade stehst oder was du jetzt brauchst – wenn du mich rufst, so werde ich antworten.“ An jenem Morgen schrie ich in Angst und Verzweiflung, und der Herr der Himmel trat zu mir an das Geländer. Anstatt wie geplant ins Nichts zu springen, fiel ich in die Arme Jesu, und er ermöglichte mir einen Neuanfang. Er sagte nur: „Wenn du bereust, so vergebe ich dir.“

Es wurden viele Kindheitserinnerungen in mir wach. Ich wollte unbedingt mein Weinen stoppen, kletterte vom Geländer herab und schlich durch die Suite in der Hoffnung, es würde mich niemand bemerken. In meinem Bett weinte ich mich dann in den Schlaf.

Als ich nachmittags erwachte, war mein Verstand etwas klarer. Ich erinnerte mich an das, was geschehen war und dachte über meine Kindheit nach. Dann kniete

ich mich vor mein Bett, faltete meine Hände wie ein kleines Kind und sagte: „Gott, mein Leben ist ein Schlamassel. Ich weiß nicht, was ich tun soll, aber ich brauche Hilfe. Ich möchte so gerne, daß du mir hilfst. Wenn du mit mir etwas anfangen kannst, werde ich dir dafür die Ehre geben.“

Gott hörte mein Sündenbekenntnis und verzieh mir. Weder der Teufel noch sonst jemand kann mir mein früheres Leben wieder anhängen. Wie die Bibel sagt: „Wen der Sohn frei macht, der ist wirklich frei.“ An jenem Morgen griff er nach mir in meinem Dreck, hob mich heraus und machte aus mir eine neue Kreatur.

Am nächsten Donnerstag verließ ich Elvis' Gefolge. Als ich ihm sagte, ich wolle ihn verlassen, meinte er: „Ich bin stolz auf dich. Ich wünschte, ich könnte das auch. Ich würde so gerne noch mal von vorne anfangen und das sein und tun, was ich wirklich will, aber ich kann nicht... ich muß einfach weiter Elvis sein.“

Seit 1983 waren meine Frau Marty und ich nicht eine einzige Nacht getrennt. Wir reisten weit über 100.000 Kilometer

und haben über 200 Veranstaltungen pro Jahr. Gott war uns sehr, sehr gnädig. Dieses Leben mit Jesus ist das beste Leben, das ich je geführt habe. Als ich Elvis verließ, hatte ich einen kleinen Volkswagen und eine bescheidene Wohnung in einem ungunstigen Wohnviertel Nashvilles. Ich trug Jeans, T-Shirts mit Panzeraufdruck und Mokkasins. Ich hatte keine ordentliche Kleidung. Am schlimmsten war: ich hatte keine Familie.

Jetzt fahre ich mein bisher schönstes Auto – ich bekam es geschenkt. Ich lebe in einem wunderschönen Heim in guter

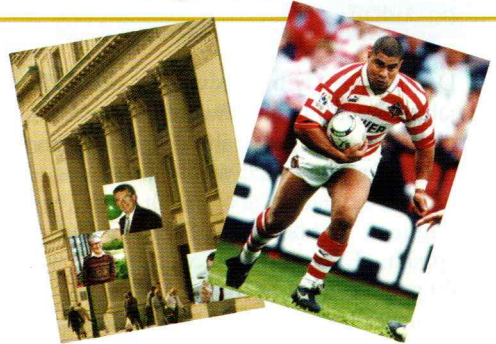
Wohngegend. Meine Familie hält mich für den besten aller Väter und Großväter. Meine größte Unterstützung ist meine wunderbare Frau. Der schönste Teil der Geschichte ist: eines Tages, egal wann, vielleicht heute Abend, werde ich aus diesem Leben gehen und das Geschenk erhalten, das nur bekommen kann, wer zu Jesus Christus gehört, und das ist das Geschenk: ewiges Leben im Himmel. Alle meine Erzählungen und meine Lieder handeln von Jesus. In ihm können wir neues Leben haben. In ihm können wir die Fülle des Lebens haben, in ihm können wir ewiges Leben haben. ●

Mexiko

Eines unserer GDVEIV Mitglieder besuchte ein Chapter in Durango in Mexiko. Plötzlich lief eine Frau auf den Mann zu und fragte: „Sind Sie diejenigen? Sind Sie diejenigen?“ Zuerst dachte er: „Oje, was habe ich gemacht?“ Aber die Frau redete weiter: „Wo sind diejenigen, die uns die STIMME schicken?“

Ihre Familie hatte in den Slums gelebt und war ohne Hoffnung gewesen. Verzweifelt wollte sie sich das Leben nehmen. Irgend jemand gab ihr ein Exemplar der STIMME. Sie las, wie Gott anderen Menschen geholfen hatte, betete ein Gebet (Sie finden es auf Seite 17 dieser Ausgabe) und bat Jesus, sich um ihre Probleme zu kümmern. Nun war sie voller Hoffnung und gab das Heft ihrem Mann.

Er las die Zeitschrift, gab auch sein Leben Gott, und die Familie war wiederhergestellt. Ihr Leben war nun mit Freude erfüllt. Sie fotokopierte dieses Exemplar der STIMME für ihre Freunde und erzählte ihnen auch von ihrer Erfahrung. Einige von ihnen luden ebenfalls Jesus in ihr Leben ein und erlebten dramatische Veränderungen.



Stimme Abonnement

Diese kleine Zeitschrift bringt Nichtchristen die Wahrheit und inspiriert Christen. Bestellen Sie doch einfach einige Exemplare für sich und Ihre Freunde.

Jahresabonnement (6 Ausgaben) der „Stimme“: DM 23,- / SF 23,-
Bündelabonnement-Preise auf Anfrage.

FGBMFI Stimme:

Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien.
E-mail: 100444.1300@compuserve.com
Tel. 0032 (0)16 207944 Fax: 0032 (0)16 207931.

für die Schweiz an:

GDVEIV, Jonas Trachsel,
Sonnematt,
CH-3135 Wattenwil.

für Österreich an:

FGBMFI, Klaus Tuma,
Hammerschmidg. 18/7/2,
A-1190 Wien.

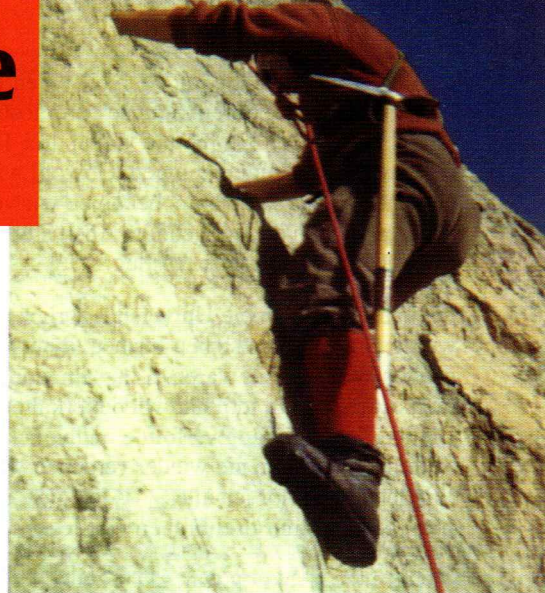
Eine dritte Chance

**George Berthier
Villeurbanne, Frankreich**

Als ich 17 Jahre alt war, erregte einer meiner Lehrer meine Aufmerksamkeit. Ich stellte fest, daß er eine echte Beziehung mit Gott hatte, und so etwas hatte ich noch nie erlebt. Frankreich stand damals im Krieg, und ich konnte nicht in der Schule bleiben. Bevor ich diese jedoch verließ, gab auch ich mein Leben Jesus. Ich wollte anderen von ihm erzählen.

Erstaunlicherweise widersprach mir niemand, wenn ich von Jesus sprach. Jedesmal wenn ich predigte, schenkte Gott mir die richtigen Worte. In der Fabrik, der ich zugeteilt war, traf ich eines Tage eine Gruppe junger Christen. Wir saßen oft beisammen und sprachen über die Bibel. Langsam krepelte Gott mein Leben völlig um. In mir brannte ein Feuer – ich konnte gar nicht anders, als von Jesus zu reden.

In meinem großen Eifer wandte ich mich auch der Politik zu und arbeitete mit den Gewerkschaften zusammen. Aber plötzlich hatte ich viel zu viel zu tun und keine Zeit mehr für mein persönliches Gebetsleben. Ich war so erschöpft, daß ich mir wünschte krank zu werden, um wenigstens etwas Ruhe zu bekommen. Genau an diesem Abend wurde ich ernsthaft krank und mußte eilig ins Krankenhaus gebracht werden. Meine Leber hatte plötzlich ihre Funktion eingestellt, und ich mußte innerhalb von 45 Tagen viermal operiert werden! Und sofort danach bekam ich Tuberkulose. Nun sagten mir die Ärzte, daß Menschen mit solch geschwächter Konstitution meist



nur mehr wenige Wochen zu leben hätten. Drei Wochen später lag ich im Koma. Im Nebenzimmer betete meine Frau die ganze Nacht hindurch. Trotz meines Komas war mir bewußt, daß sie betete. Überraschenderweise erwachte ich am folgenden Morgen. Mir fiel ein, daß ich vor langer Zeit gebetet hatte: „Jesus, wenn du mich heilen willst, so kannst du das! Ich weiß, daß du es kannst, denn du bist Gott! Dir ist nichts zu schwer!“

Ich bin überzeugt, daß ich augenblicklich geheilt wurde, aber es dauerte zwei Monate, bis ich wieder zu Kräften kam. Als die Ärzte mir alle Schläuche entfernt hatten, wurde es mir zur Gewißheit – ich war geheilt!

Ein zweites Zeichen, das ich vom Herrn erbat, war: „Wenn du mich geheilt hast, dann mache es möglich, daß ich den Mont Blanc besteigen kann.“ Das war der höchste Berg, den ich



kannte. Bis dahin hatte ich noch nie einen Berg erklettert. Knapp bevor ein Schneesturm losbrach, erreichten wir den Gipfel und waren drei Tage in einer winzigen Hütte gefangen. Obwohl wir nicht passend ausgerüstet waren, bekamen wir von anderen Leuten die notwendige Ausrüstung für den äußerst schwierigen Abstieg.

Ich kehrte dann an die Universität zurück und wurde Direktor von sieben Firmen, die in der ganzen Welt verteilt waren. Langsam wurde mir meine Arbeit zum Idol und wieder erkaltete mein Glaube. 15 Jahre lang verfolgte mich eine Stimme: „Dir kann nie wieder vergeben werden.“ Mit der Zeit verlor ich alles. Als ich ganz unten war, erzählten mir drei Frauen von Jesus.

Meine erste Reaktion war: „Das kenne ich ja alles, ich habe doch die Bibel gelesen.“ Und doch wußte ich, daß Jesus durch diese drei Frauen zu mir sprach. Sie luden mich zu einem Treffen der FGBMFI/GDVEIV in Paris ein, und ich fuhr hin. Am zweiten Abend dort überwältigte mich Gott mit einer Offenbarung über seine Liebe und Vergeltung. Ich wußte nun aus eigener Erfahrung, daß Jesus uns nie aufgibt. Nicht lange danach erfuhr ich die Erfüllung mit dem Heiligen Geist.

Unser ältester Sohn, der dabei war, hörte mein Zeugnis. Er fuhr die ganze Nacht hindurch, um meine Frau aus Lyon zu holen. In ihrer Güte verzieh sie mir alles, und so wurde unsere Familie wiederhergestellt. Seit damals sind 16 Jahre vergangen. Ich habe mich nie wieder von Jesus abgewandt, und meine tiefe Freude und sein Frieden haben mich nie mehr verlassen.

Antoinette: Während der 15 Jahre, die George weit weg war von Gott, war in mir trotz aller täglichen Schwierigkeiten ein tiefer Friede. Ich nahm Gottes Verheißung in Anspruch: „Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen.“

Unser zweiter Sohn hatte einen sehr schweren Autounfall. Die Ärzte konnten nicht sagen, ob er leben oder sterben würde. Ich vertraute auf Gottes Eingreifen, und unser Sohn wurde vollständig geheilt. Heute ist er Forschungsingenieur.

ERBARMEN FÜR DIE MENSCHEN

George: Danach fand ich die Antworten auf die Fragen, die ich bezüglich der Bibel immer gehabt hatte. Gott möchte nun zwei Dinge von mir: Gehorsam und Vertrauen. An meinem Arbeitsplatz habe ich oft Gelegenheit, von Jesus zu erzählen. Wenn bei den verschiedenen Treffen der FGBMFI/GDVEIV Menschen zum Gebet nach vorne kommen, so spüre ich Gottes Erbarmen für sie und ihre Situation. Alle Bitterkeit meiner Vergangenheit ist verschwunden.



Hilfe für Rumänien

Französische Chaptermitglieder haben in den vergangenen sieben Jahren viel in Rumänien getan. Sie sahen die Not, die dort herrscht, und gründeten eine Hilfsorganisation. George Berthier ist einer dieser vielen Männer der FGBMFI/GDVEIV, die an diesem Projekt mitarbeiten. Jährlich fahren sie mehrmals mit Medikamenten und anderem Material, wie Ultraschall- und Radiologiegeräten, nach Rumänien. Dadurch haben sie die Arbeit der FGBMFI/GDVEIV in Rumänien sehr tatkräftig unterstützt. Sie sponsern auch die rumänische Ausgabe der STIMME und helfen den örtlichen Chapters bei Konferenzen. Vielen Rumänen wurde dadurch klar, daß auch sie mit Gottes Hilfe den Nöten ihrer Landsleute begegnen können.

Es gibt ein FGBMFI Chapter in deiner Nähe.

Wir sind in über 140 Ländern weltweit vertreten.

DEUTSCHLAND

Aalen, 07361/49130; **Amberg**, 09621/75371; **Anklam**, 03971/831158; **Annaberg**, 037752/6307; **Ansbach**, 0981/86790; **Arneburg**, 039394/507; **Aue/Schneeberg**, 03771/40521; **Augsburg**, 0821/2679689; **Bad Liebenzell**, 07231/480102; **Bamberg**, 09133/1622; **Bensheim**, 06251/54600; **Berlin-Mitte**, 030/7922732; **Berlin-Schöneberg**, 030/8835165; **Biberach**, 07525/7451; **Böblingen**, 07157/64331; **Braunschweig**, 05833/1057; **Bremen**, 0421/353488; **Burglengenfeld**, 09468/259; **Celle**, 05141/52744; **Cham**, 09971/8800; **Chemnitz**, 0177/2005431; **Coburg**, 09561/66398; **Crailsheim**, 07951/25861; **Dachauer Land**, 08445/604; **Deggendorf**, 0991/6978; **Dortmund**, 0231/777355; **Duisburg**, 02151/52044; **Düsseldorf**, 02151/570141; **Erlangen**, 09133/1622; **Essen**, 0201/696947; **Forchheim**, 09191/89134; **Frankfurt/M.**, 069/231301 **Freiburg**, 07667/1739 **Fürth/Bay.**, 0911/721109 **Fulda**, 0661/60504; **Gelsenkirchen**, 0201/343329 **Göppingen**, 07162/929733; **Halberstadt**, 03941/443717; **Hamburg-Harburg**, 040/7633255 **Hamburg-Mitte**, 040/8320771; **Heidelberg**, 06221/781757 **Heidenheim**, 07324/981119 **Heilbronn**, 07946/2934 **Heiligenstadt**, 036075/4132 **Hochrhein**, 07765/1338 **Hof/Saale**, 09287/67469 **Horb**, 07443/171272; **Idar-Oberstein**, 06544/715 **Kaiserslautern**, 06352/2469 **Karlsruhe**, 07240/7752 **Kassel**, 05606/9917 **Kempten**, 0831/14718; **Landsberg/Lech**, 08191/6930 **Landshut**, 0871/73172 **Leipzig**, 0341/3015540 **Lohr/Main**, 09352/9141 **Lübeck**, 0451/55975 **Lüneburg**, 04131/64614; **Magdeburg**, 0391/600521; **Memmingen**, 08395/93049 **München**, 08192/7334; **Neumarkt**, 09187/1802 **Nürnberg**, 09174/9365; **Orientalienburg**, 030/7711751 **Passau**, 0851/81129 **Pforzheim**, 07233/6229 **Pirmasens**, 06331/45966 **Plauen**, 03741/442729 **Potsdam**, 0331/614832 **Ravensburg**, 0751/26535 **Regen**, 09921/6451 **Regensburg**, 0941/93404 **Reutlingen**, 07471/4071 **Rosenheim**, 08031/64519; **Schwäb. Gmünd**, 07165/8220 **Schweinfurt**,

09721/32423 **Schwerin**, 0385/562470 **Singen**, 07774/1448 **Starnberg**, 08157/1227 **Stralsund**, 03831/290406 **Straubing**, 09429/513 **Stuttgart**, 0711/815862 **Sylt**, 04651/42224 **Trossingen**, 07425/6218; **Ulm**, 07344/7625; **Viechtach**, 09942/902402 **Villingen-Schwen.**, 07721/25029 **Walsrode**, 05161/5925 **Weiden**, 0961/7666 **Wiesbaden**, 0611/39830 **Würzburg**, 0931/94604; **Zwickau**, 0375/455638

FRANZÖSISCHSPRACHIG:

Villingen-Schwen., 07721/73243

ENGLISCHSPRACHIG: Rhine-Main, 06171/981666
Geilenkirchen, 02451/68876

BELGIEN (deutschsprachig):

St. Vith, 00352/808128

ÖSTERREICH

Götzis, 05576/77511 **Graz**, 0316/322408 **Hohenems**, 05574/33205, **Innsbruck**, 0512/342448 **Klagenfurt**, 04221/2191 **Leoben**, 03572/42297 **Lienz**, 04875/6524 **Linz**, 0732/221531 **Salzburg**, 08654/67801 **Villach**, 04242/41878 **Wien-Mitte**, 01/4390592 **Wien-Süd**, 01/8898042 **Wiener Neustadt**, 02236/230962

SCHWEIZ

Basel, 0617112711 **Chapitre des 4 Valles de la Birse**, 032/4937145 **Chapitre de la Riviera**, c/o Jean Wuhrmann, Av.de Lavaux 76 1009 **PULLY Fribourg**, 026/9213240 **Geneve**, 022/3617231 **La Chaux-de-Fonds**, 032/9138956 **La Côte-Vd**, 021/8035986 **Lausanne**, 021/6534110 **Lugano**, 091/9666656 **Luzern**, 041/9371628 **Martigny**, 024/4813007 **Moudon**, 021/9078634 **Thun**, 033/4372735 **Vallée de Joux**, 021/8456327 **Winterthur**, 052/3361807 **Yverdon**, 021/8699983

Nicht länger Atheist

Bill Anderson

Als ich Polizist wurde, war ich auf viele künftige Situationen nicht vorbereitet. Ich traf verwehrloste, sich prügelnde, betrunkene Menschen.

Eines Abends klopfte es an der Haustür. Es war ein Kollege, der uns die Gottesdienste der örtlichen Gemeinde ankündigte. Er erzählte mir, wie Jesus ihn vom Alkohol befreit hatte.

An jenem Abend nahm ich die Bibel mit ins Bett, und was ich las, sprach mich sehr an. Einige Tage danach las ich über die Kreuzigung.

Mir wurde klar, daß Jesus nicht hätte am Kreuz hängen sollen. Die „religiösen Menschen“ in den Tagen Jesus mußten

Menschen bezahlen, damit diese Lügen über ihn erzählten. Trotzdem brachten sie keine eindeutige Anklage zustande.

Irgendwie wußte ich: Wenn jemand ans Kreuz gehört hätte, dann ich.

Überwältigt davon, daß Jesus dort für mich gestorben war, flüsterte ich: „Jesus, es tut mir leid, daß du durch meine Schuld dort hängst.“

Es schien mir, als rief er mich. Mit meinen geistlichen Augen antwortete ich ihm und fühlte mich so gereinigt, als wäre mein Innerstes mit Seife und Bürste gewaschen worden. Nach dieser Nacht änderte sich mein Leben völlig.



DIE LAHMEN GEHEN!

*Peter Malley
East Yorkshire, England*

1981 war ich als LKW-Fahrlehrer tätig. Ich wurde in einen Unfall verwickelt., bei dem meine Wirbelsäule und mein rechtes Knie verletzt wurden. Röntgenaufnahmen wurden gemacht, die Ärzte hängten mein Bein an ein Zugseil, gaben mir Injektionen und verordneten mir Ruhe. Vier lange Jahre hindurch pendelte ich zwischen dem Krankenhaus und zu Hause, und dann hieß es, ich müsse operiert werden. Die Chance, wieder gehen zu können, lag bei nur 30%. Bei dieser geringen Chance wollten die Ärzte die Operation nicht wagen.

Damals konnte ich mit Krücken nur einige Meter gehen, dann brauchte ich den Rollstuhl. Ich konnte den Rollstuhl in den Kofferraum des Autos geben und dann noch bis zum Fahrersitz gehen, aber damit war meine Kraft auch schon zu Ende. Seit dem Unfall hatte sich mein Zustand verschlimmert.

Herausgeber: Jetzt sehen Sie aber durchaus fit aus und sind gar nicht mehr verkrüppelt. Was geschah denn?

Peter: Während meiner Invalidenzeit wurde meine Frau eine überzeugte Christin. Fast 11 Jahre hindurch betete sie für meine Gesundheit. Sie schloß sich den Fürbittern der Göttlichen Heilungsmission der



Anglikanischen Kirche in Crowhurst in Sussex an und bat mich, dorthin mitzukommen. Da ich nicht viel von diesen Christen hielt, wollte ich eigentlich gar nicht mitfahren, gab dann aber nach. Wir kamen eines Samstags dort an, und wir hatten verabredet, daß ich bei keiner Veranstaltung dabei sein mußte.

Doch dann öffnete der Himmel seine Schleusen, und ich begab mich zum Fernseher in unser Zimmer – aber es gab dort keinen. Ich hatte nichts zu tun und konnte also nur an dem Treffen teilnehmen. Die Musik in der Kirche unterschied sich von allem, was ich bis jetzt an Kirchenmusik gehört hatte. Sie war leicht und fröhlich, gar nicht wie die alte Orgelmusik in unserer eigenen Gemeinde. Ich hatte richtig Freude daran!

Wenn man in einem Rollstuhl sitzt, wird man für die meisten Menschen



unsichtbar und sie ignorieren einen. Während sie stehen, schauen sie über deinen Kopf hinweg. Bald merkte ich, daß diese Menschen anders waren. Sie sprachen zu *mir* und nicht zu meiner Frau *über* mich. Sie sagten nicht: „Will er dies oder jenes haben? Das gefiel mir, und ich hörte ihnen zu, wie sie sich über Jesus unterhielten. Ihre Liebe war ein lebendiges Zeugnis.“

Am Donnerstag kam Anne nach einer Gebetszeit in unser Zimmer. Sie sagte, „Der Herr hat gerade zu mir gesprochen! Wir werden im September wieder hierherkommen!“ Ich fand es komisch, daß sie meinte, Gott habe zu ihr gesprochen. Ich sagte: „Das können wir uns finanziell nicht leisten.“ Das ist aber nicht das Ende der Geschichte.

Knapp vor Beginn jenes Septembers hatte meine Frau etwas Geld von einem früheren Arbeitgeber erhalten. Als wir es einteilten, blieb uns genau die Summe übrig, die wir für die Fahrt nach Crowhurst benötigten. Wir verlebten dort wieder eine wunderschöne Zeit. Das Wichtigste war: Ich gab Jesus mein Leben, und dann begannen meine Frau und ich gemeinsam zu beten.

Danach rief uns ein Freund an und lud uns zur nächsten Abendveranstaltung der Full Gospel Business Men's Fellowship International (FGBMFI)/Geschäftsleute des vollen Evangeliums Internationale Vereinigung (GDVEIV) ein. Es erstaunte uns, wie da erwachsene Männer standen und Gott priesen. Als unser Freund uns später fragte, wie es uns gefallen habe, sagten wir gleichzeitig: „Brian, wir wissen nicht genau, was hier vor sich geht, aber wir sind überzeugt davon, daß Weihnachten heuer anders sein wird.“

Wir beabsichtigten, über die Weihnachtsfeiertage für 10 Tage in Crowhurst zu bleiben. Als eine Frau für Anne und mich betete, fühlte ich intensive Wärme durch meinen Körper strömen: von den Händen zum Kopf, durch meine Arme, meinen Hals, meine Wirbelsäule und bis in meine Beine. Damals verstand ich nicht, was dies bedeutete. Ich fuhr mit meinem Rollstuhl durch den Saalgang zurück. Ich glaubte, Gott sagen zu hören: „Steh einfach auf und geh.“

Ich heiße Peter, und – wie es vielleicht auch der Apostel Petrus getan hätte – schaute ich nach oben und sagte: „Nein!“ Ich hatte Angst, und wollte sicher sein, daß es wirklich Gott war, der da zu mir sprach. Wieder hörte ich die Worte: „Steh auf und geh.“ Es waren ungefähr 85 Menschen hier beisammen. „Was werden die alle denken, besonders,



Warum nicht auch heute?

Oft fragen Menschen: „Warum erleben wir nicht, wie zu den Lebzeiten Jesu, daß Lahme gehen und Blinde sehen?“ Die meisten von uns haben, Gott sei dank, nicht 11 Jahre in einem Rollstuhl verbringen müssen und werden deshalb auch nicht ein solch dramatisches Erlebnis wie Peter Malley haben. Trotzdem erlebt jeder Mensch in seinem Alltag kleinere und größere Herausforderungen in denen er Hilfe benötigt. Malley drückt es so aus: „Ich war lahm und jetzt kann ich gehen.“ Aber auch auf unsere kleineren Nöte geht Gott ein. Er versprach uns nie zu verlassen und erwartet lediglich, daß wir ihm vertrauen.

wenn ich vielleicht aufs Gesicht falle?“, sorgte ich mich voller Schrecken. Der Gottesdienst schien kein Ende zu nehmen. Dabei dauerte es nur eine Weile bis wir wieder in unser Zimmer kamen.

Ich erzählte Anne, was geschehen war und sagte: „Ich muß es jetzt genau wissen!“ Also stand ich auf, faltete, ohne mir dessen bewußt zu sein, meinen Rollstuhl zusammen, und ging ohne Krücken durchs Zimmer. Dann setzte ich mich wieder.

Herausgeber: War dies das erste Mal in 11 Jahren, daß Sie das taten?

Peter: Ja! Kurz darauf gingen wir in den Speisesaal hinunter, und suchten die Frau, die für uns gebetet hatte. „Sie ist im Büro. Möchten Sie sie sehen?“, wurden wir gefragt. „Nein, es ist nicht so wichtig. Ich gehe jetzt nur ein bißchen spazieren.“ Plötzlich fiel den Leuten auf, wer da sagte: „Ich gehe jetzt spazieren“. Alle wurden sehr aufgeregt. „Sie können ja aufrecht stehen!“ riefen sie aus. Zu sechst standen wir im Kreis, lachten, weinten und priesen Gott. Vor dem Abendgottesdienst hatte der Herr zu ihnen gesagt: „Heute Abend werdet ihr für das Unmögliche beten.“

Für mich war es eine ganz neue Erfahrung, Gott so deutlich sprechen zu hören. Nie hatte ich gewußt, daß er so redet. Es machte mich tief demütig! Von da an übte ich weiter das Gehen und stand bei jedem Schritt anbetend vor dem lebendigen Jesus Christus.



Skulptur von Kari Juva (S.15)

Ich mußte ein unbequemes Kunststoffkorsett tragen und Schmerztabletten schlucken. Auch trank ich jeden zweiten Tag etwas Whisky, um die Schmerzen zu betäuben. Nach meiner Heilung konnte ich beides aufgeben.

Vor drei Jahren stellte man bei mir ein Glaukom fest. Als wir im Juli des vergangenen Jahres ins Spital gingen, wußte ich, daß Gott ein weiteres Wunder tun wollte. Nachdem er meine Augen untersucht hatte, setzte sich der Arzt einfach hin. Schließlich sagte er: „Es tut mir leid, Herr Malley, uns ist ein Fehler unterlaufen. Sie haben kein Glaukom.“

Herausgeber: Was geschah mit Ihrem Alkoholproblem?

Peter: Letzten November nahm ich an einem Treffen der FGBMFI/GDVEIV teil. Der Sprecher war der ehemalige Drummer der Gruppe „Herman and the Hermits“. Er war Alkohol und Drogen verfallen gewesen. An jedem Abend ging ich zu ihm und bat ihn, wegen meines Alkoholproblems mit mir zu beten. Anschließend ging ich zu meinem Tisch zurück, und griff gedankenlos nach meinem Glas. Das Getränk schmeckte so bitter, daß ich es nicht trinken konnte. Es brannte mir im Magen. Ich stellte mein Glas hin – und seit damals habe ich keinen Whisky mehr getrunken.

Ohne Zweifel hat Gott mein Leben verändert und wunderbare Dinge für mich getan. Wenn mich die Menschen fragen, warum wir heute nicht die Lahmen gehen sehen wie in den Tagen Jesu, dann antworte ich: „Nun, so schaut mich an: Ich war lahm, und jetzt kann ich gehen!“

Kari Juva, Espoo, Finland

Ein Grund für meine Modellierkunst

Wie so viele Menschen, wandte ich mich Gott nur zu, wenn ich in Schwierigkeiten war. In der Schule war ich nicht sehr erfolgreich, aber nach meiner Abschlußprüfung zeigte sich bei mir wachsendes Interesse an der Bildhauerei. Ich besuchte die Kunstschule, und es war eindeutig, daß mein Weg in dieser Richtung weitergehen sollte. Dort lernte ich auch meine Frau Seija kennen.

Auch sie ist Künstlerin, Malerin, und wir teilen uns ein Atelier. Wir hatten einen christlichen Freund, der uns zum

Nachdenken über Gott anregte. Ich fing an, in der Bibel zu lesen. Ich betrachtete mich zwar nicht als

echten Christen, bekam aber ein Gefühl von Sicherheit, auch in schwierigen Situationen, als ich zum Beispiel meine Arbeit beim Fernsehen verlor.

Dies zwang mich zu einer freischaffenden Tätigkeit, und dies erwies sich als gut. Eines nachts hatte ich einen Traum: Zwei Männer in langen weißen Kleidern und buntem Gürtel sprachen zu meinem Freund und mir: „Wir werden euch zeigen, was echte Freundschaft ist.“ Dann umfaßten sie uns in der Körpermitte. Bei dieser Berührung empfand ich so etwas wie einen elektrischen Schlag, der durch den Körper ging. Ich war überzeugt: Jesus selbst hatte mich berührt.

Überwältigt von diesem Erlebnis saß ich fast eine Stunde lang auf meinem Bettrand und dachte darüber nach. Ich



Es ist praktisch

Durch meine künstlerisch Begabung kann ich Gott auf ganz praktische Art und Weise dienen. Ich schuff Skulpturen und andere Werke in vielen Kirchen und öffentlichen Gebäuden Finnlands. Jedes Werk schaffe ich zur Ehre Gottes und füge immer einen kleinen Text hinzu, der auf Ihn hinweist. Wir wissen alle, daß in jedem Leben Schwierigkeiten auftreten. Auch mein Leben ist da keine Ausnahme. Aber auch in den schwierigsten Situationen habe ich eindeutig erlebt, wie Gott Gebete erhört.



hatte gerade eine Skulptur für ein Kirchengebäude vollendet. Während dieser Arbeit hatte ich überlegt, warum ich nicht mehr Zeit erübrige, um Gott zu dienen. Das war 1978. Damals hörte ich auch einen guten Prediger, der in unsere Stadt gekommen war. Eigentlich wollte ich ihn mehr aus Neugierde hören als aus Verlangen. Doch es wurde ein wunderbares Erlebnis, und ich ging im Anschluß an den Vortrag nach vorne, um Jesus im Gebet mein Leben zu geben.

Es war eine lebensverändernde Erfahrung für mich. Noch eifriger studierte ich die Bibel, und fing an, christliche Versammlungen zu besuchen. Nachdem Billy Graham 1987 in Finnland eine Kampagne durchgeführt hatte, arbeitete ich in der Nacharbeit mit.

Dadurch kam ich mit einer Bibelarbeitsgruppe in Kontakt, in der ich heute noch aktiv tätig bin. Durch diese Gruppe lernte ich Männer der Full Gospel Business Men's Fellowship International (FGBMFI)/ Geschäftsleute des vollen Evangeliums internationale Vereinigung (GDVEIV) in meiner Heimatstadt Espoo kennen. Ich wurde Gründungsmitglied eines neuen Chapters (Ortsgruppe). Die FGBMFI/GDVEIV geben mir die Gelegenheit, mit anderen Männern auf praktische Art und Weise über die Bibel zu sprechen.

Das geschieht auch auf andere Art, z.B. durch meine Kunst. In ganz Finnland stehen meine Skulpturen in vielen Kirchen und auf öffentlichen Plätzen. Ich bemühe mich, durch jedes Kunstwerk Gott zu verherrlichen und bringe auch einen kleinen Vers an, der auf Ihn hinweist. Im Leben eines jeden Menschen gibt es Schwierigkeiten, auch in meinem. Doch auch in den schwierigsten Situationen erlebe ich klar, wie Gott hört und Gebete erhört.

Seija und ich haben gelernt, miteinander Zeit im Gebet zu verbringen. Dies hat uns näher zusammengebracht und wurde zu einem festen Bestandteil unseres Lebens.

Eines Tages wurde der Sohn eines Freundes ernstlich krank und fiel ins Koma. Wir hatten den Eindruck, wir sollten für ihn beten. Danach war der Junge geheilt. Dies zeigte uns ganz klar und deutlich, wie wichtig Gebet ist.

Bei einer anderen Gelegenheit schickte mir Gott einen Mann, der für meinen Magen beten sollte. Ich wurde geheilt. Später erfuhr ich, daß dieser Mann keine Ahnung von meinen Beschwerden gehabt hatte, sondern einfach nur Gott gehorcht hatte. Einmal prophezeite ein Mann: „Sie haben eine große wirtschaftliche Transaktion vor. Lassen Sie es bleiben.“ Ich hatte vorgehabt, mein eigenes Atelier zu bauen, nicht ganz so groß als das, das ich jetzt besitze. Ohne diese Prophezeiung hätte ich einen großen Fehler gemacht. Es kam eine Rezession, und es zeigte sich, daß ein gemietetes Atelier für meine damalige Situation viel besser war. Gott hatte mich geschützt.

EINE PERSÖNLICHE BEZIEHUNG

Lieber Leser: Während Sie die Erfahrungsberichte in dieser Ausgabe der STIMME lasen, haben Sie sich vielleicht gefragt, ob auch Sie Gott persönlich kennenlernen können. Damit dies geschehen kann, müssen folgende Schritte unternommen werden:

1 **Bekennen Sie Gott**, daß Sie selbstsüchtig gelebt und dadurch, daß Sie IHN nicht als Herrn Ihres Lebens geehrt haben, sündigten und deshalb von IHM getrennt sind. „... denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.“ Röm. 3:23.

2 **Tun Sie Buße**, indem Sie sich zu Gott hinwenden und um SEINE Vergebung für Ihre vergangenen Sünden bitten. Bitten Sie um SEINE Hilfe, Ihr Leben so zu leben, wie ER es wünscht. „... ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso umkommen!“ sagt Jesus in Luk. 13:3.

3 **Glauben Sie**, daß Jesus der Sohn Gottes ist und daß ER Ihre Sünden auf sich nahm, als ER am Kreuz starb, um für Sie Gottes Vergebung zu erlangen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3:16.

4 **Sagen Sie Gott**, daß Sie Jesus jetzt als Ihren Retter und Herrn Ihres Lebens annehmen. „Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ Röm. 10:9.

Wenn Sie, nachdem Sie alles sorgfältig durchdacht und sich die Bibelstellen vorgelesen haben, diesen wichtigen Schritt tun wollen, dann beten Sie bitte folgendes laut: *„Lieber Gott, ich bin überzeugt, daß ich ein Sünder und als solcher zum Sterben bestimmt bin. Ich glaube in meinem Herzen, daß Jesus, dein Sohn, für alle Sünder starb, mich eingeschlossen und daß er sein Blut vergoß, um mich von meiner Sünde rein zu waschen. Ich bekenne Jesus als Retter und Herrn meines Lebens und danke dir für die Gabe des ewigen Lebens. Ich vertraue dir jetzt, mir zu helfen, so zu leben, wie du es wünschst.“*

Seien Sie nicht abhängig von Gefühlen als Beweis ihres Angenommenseins von Gott. Gefühle sind veränderlich, aber Ihre neue Beziehung zu Gott basiert auf seinen Verheißungen, Röm. 10:13. Schämen Sie sich nicht, anderen von Ihrer Beziehung zu Jesus zu erzählen, Mat. 10:32. Nehmen Sie sich täglich Zeit zum Gebet und Bibellesen, 1.Pet. 2:2, Ps. 37:4, Röm. 8:14.

☰ KONTAKTADRESSEN DER STIMME ☰

FGBMFI Österreich, Walter Kammerlander, Dr.-Stumpf-Str. 90; A-6020 Innsbruck, **GDVEIV Schweiz**, Urs Kaesermann, Résidence Les Vignes, CH-1122 Romanel S/Morges, **GDVEIV Deutschland**, Schlossau 1, D-94209 Regen **Other Countries**: Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien. E-mail: 100444.1300@compuserve.com

- Bitte senden Sie mir nähere Informationen über die FGBMFI/GDVEIV.
- Bitte senden Sie mir nähere Informationen zur Mitgliedschaft in der FGBMFI/GDVEIV.

Name, Adresse (in Großbuchstaben bitte):



Was geschah mit unserer Familie?

Jeff Mills, Deutschland



Die erste Ehe war gescheitert. Ich war von einem durchtrainierten Soldaten zum Krüppel verkümmert und meine 2. Frau hatte in dieser Zeit sehr unter mir zu leiden. Als ich nach 23 Jahren Armee ausscheiden mußte und nun als Invaliden mein Geld mit Straßenfegen vor den Augen meiner untergebenen Soldaten verdienen mußte, sah ich keinen Sinn mehr im Leben.

Ich fluchte diesem Gott, dem ich immer dienen wollte, zu dem ich bislang betete. Vor Ihm hatte ich immer Furcht. Ehrfurcht, weil ich ihn als Gott des Zorns und des Gesetzes kennengelernt habe. Ich traute mich nicht, Sonntags den Gottesdienst zu verpassen, übte fleißig meine Gebete in der Schule, denn Strafe war angesagt, für den Fall des Versagens. Ich wurde Meßdiener; mein späteres Gesuch Priester zu werden wurde wegen mangelnder Schulbildung abgelehnt.

In meiner Familie in London, Wimbleon, zählte nur das Geld und Reichtum. Ich wurde schnell zum schwarzen Schaf weil ich anders war. Um mich meinem Vater zu beweisen, wollte ich in der Armee den höchsten erreichbaren Rang. Mein Vater traute mir nicht einmal den ersten zu. Liebe habe ich nie erfahren. Deshalb ging auch meine erste Ehe zu Bruch. Ich konnte keine Liebe geben, weder meiner Frau, noch meinen Söhnen. Ich fing an exzessiv zu trinken und mein Leben ging mehr und mehr den Bach hinunter. Als ich in Deutschland stationiert wurde, überfiel mich Einsamkeit, Sehnsucht nach meinen Kindern. Ich schrie in meiner Verzweiflung oft zu Gott – doch nie bekam ich eine Antwort.

Wahrscheinlich war ich zu betrunken um ihn zu hören. Ich versuchte zweimal mir das

Leben zu nehmen. Der Freund, der mich beim ersten Versuch rettete und mir ins Gewissen redete, daß es falsch sei, sich selbst zu töten, nahm sich tragischerweise später selbst das Leben. Ich begann mein Leben immer wilder und unmoralischer zu führen. Um die Depressionen zu besiegen, bewarb ich mich zu den gefährlichen Krisenherden in aller Welt, immer in der Hoffnung, bei einem Einsatz getötet zu werden.

Später kam ich zurück nach Deutschland. In Wetter an der Ruhr stationiert, traf ich Christa, meine heutige Frau. Ich wurde von ihrer Liebe völlig überrascht; nie hatte jemand mir derart Liebe entgegengebracht. Bei dem schlimmsten meiner vielen Unfälle, bekam ich einen Schlag aus einer Hochspannungsleitung, der mich quer durch den Raum schleuderte. Zunächst war ich gelähmt, langsam kamen die Gefühle jedoch zurück. Trotz mehrerer Operationen im Militärhospital in London wurden meine Schmerzen nicht weniger. Mit Morphium behandelt, unfähig mich normal zu bewegen, wurde ich sehr bitter. Ich begann Gott zu fluchen. Nach 23 Jahren wurde ich mit einer Invalidenrente aus der Armee entlassen.

Um etwas Geld hinzu zu verdienen durfte ich den Hof der Kaserne fegen, als Zivilist vor all den Soldaten, die meiner Führung unterstanden hatten. Demütigend! Ich war am Boden angekommen, sah keinerlei Sinn mehr im Leben. Einer der Soldaten erzählte mir von Jesus, mit einer Bibel unter dem Arm lud er mich ein, abends zu kommen und zu reden. Wir fuhren nach Hagen zu einer amerikanischen Familie und dort hörte ich zum ersten mal etwas von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, der von Gott aus Liebe zu mir auf diese Erde gekommen war. Eine explosive, drückende Atmosphäre war um mich herum. Ich begann zu weinen, die ersten Gefühle nach vielen Jahren.

Jeff Mills ist zur Zeit als Missionar in Antigua, Guatemala tätig. Er arbeitet dort in einem Kinderspeisungsprogramm. Er und seine Frau haben ein Mädchen aus dem Programm adoptiert.



An diesem Abend lieferte ich mein Leben aus. Ich hatte plötzlich Frieden in mir, wie ich ihn nie gekannt hatte. Christa beobachtete mich später; sie bemerkte, daß ich mich total veränderte, denn ich konnte sogar wieder lächeln. Vier Wochen später nahm auch sie Jesus Christus als ihren Herrn und Heiland an. Ich fing wieder an zu beten und – für mich ganz überraschend – Gott hörte und erwiderte meine Gebete.

Beim Bibellesen fand ich Stellen über Heilung. Ich glaubte, daß Gott auch mich heilen wollte, obwohl erneute Operationen keine Linderung der Schmerzen brachten. Selbst meine Socken konnte ich nicht allein anziehen. Auf einer Veranstaltung in Düsseldorf rief der Sprecher dazu auf, nach vorne zu kommen, um Heilung zu empfangen. Ich wollte ihn prüfen, wollte für meine Grippe beten lassen. Doch aus den vielen Menschen in der Schlange suchte dieser Mann mich heraus, legte – ohne zu fragen – seine Hand auf meinen Rücken und betete um Heilung.

Ich spürte eine wohlige Wärme, die Schmerzen ließen nach. Aufgefordert, mich zu bücken und zu beugen, begann ich sofort mit Turnübungen, die mich Minuten vorher sicherlich zurück ins Krankenhaus gebracht hätten. Ich war geheilt. Einer meiner Söhne aus erster Ehe fand durch meine Veränderung auch zu Jesus, auch er wurde am gleichen Tag von den Auswirkungen eines Handgelenkbruches geheilt.

Die Sehnsucht nach Jesus Christus wurde in Christa und mir immer größer, wir suchten nach mehr. Trotz der Zeichen und Wunder die wir erlebten und sahen, wußten wir, daß Gott mehr für uns hat. Zu uns beiden sprach er, nach Guatemala zu gehen. Also verließen wir unsere Heimat, das Ruhrgebiet, und arbeiten nun in Antigua, Guatemala in einem Speisungsprogramm für die armen Kinder. Gott gab mir soviel Liebe, daß ich diese Liebe jetzt den Kindern weitergeben kann, all diesen herrlichen Geschöpfen Gottes.

Im letzten Jahr schenkte Gott uns eine Tochter – ein 5 jähriges Mädchen, welches wir adoptierten. Auch bei der Abwicklung der Formalitäten half Jesus ständig, als aus menschlicher Sicht nichts mehr zu laufen schien. Nun sind wir eine richtige Familie mit einem brennenden Herzen für Gott.

WER SIND WIR?

Full Gospel Business Men's
Fellowship International
(FGBMFI) – **UNSERE ZIELE:**

1 Gottes Gegenwart und Kraft
in der Welt von heute zu
bezeugen durch die Botschaft
des ganzen Evangeliums für
den ganzen Menschen.

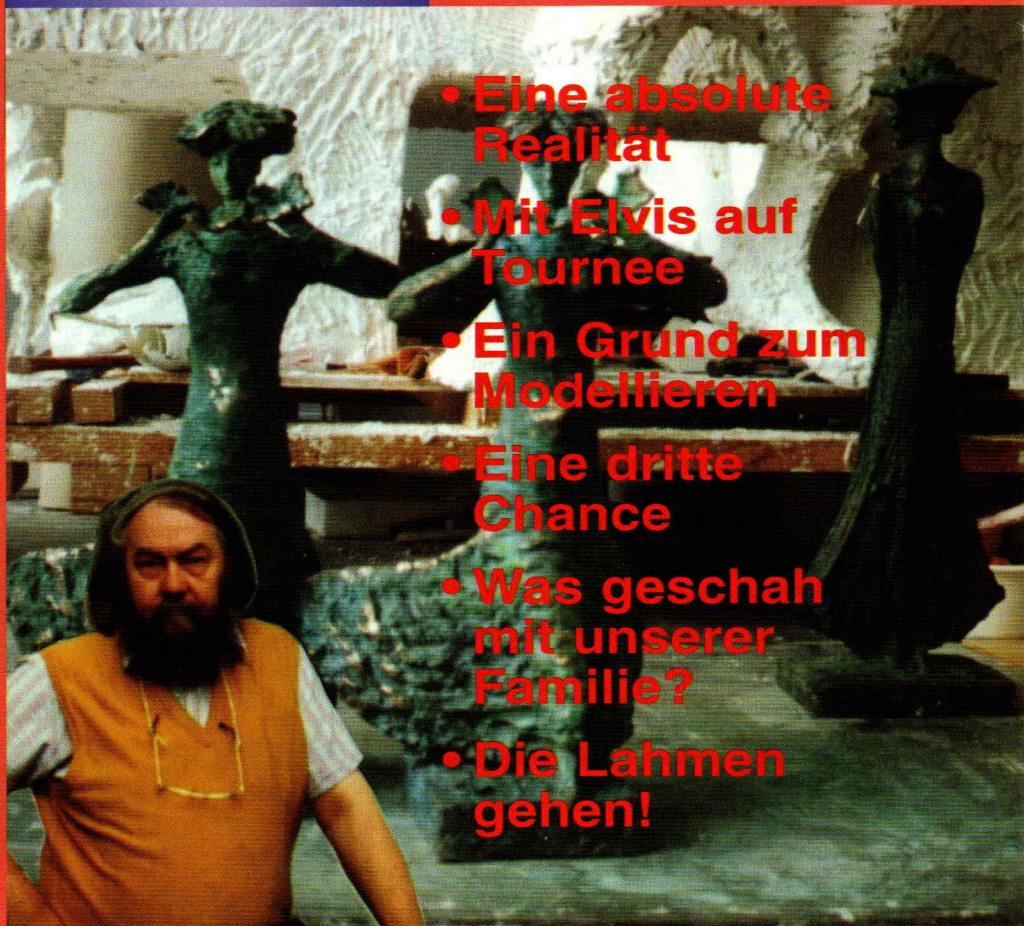
2 Eine Basis für christliche
Gemeinschaft unter
Männern zu schaffen, einzig
unter dem Aspekt ihrer
Erfahrungen mit Jesus Christus,
und um sie zu stärken, damit
sie erfrischt und erneuert sind.
Die FGBMFI/GDVEIV ist weder
eine Kirche noch eine Sekte.
Sie hat keine Priester oder
Pastoren und gründet auch
keine Gemeinden.

3 Die Einheit unter allen
Christen zu fördern.



STIMME Nr.972

Dies ist eine der 27 Sprachen, in denen die Zeitschrift STIMME erscheint. **Herausgeber:** Full Gospel Business Men's Fellowship International **Redakteur:** Blair Scott, Wielandstr. 53, D-52511 Geilenkirchen, Tel. 02451-68876, Fax 02451-66427, E-mail 100444,1300@compuserve.com und P.O. Box 49, B-3000 Leuven 3, Belgien. Tel: 0032/(0)16/297944 Fax 0032/(0)16/207931. Die deutschsprachige Ausgabe erscheint sechsmal jährlich. **International Publications Directors:** Jerry Jensen & Blair Scott. • **Produktionsassistent:** Donato Anzalone. • **Grafik:** Jean Claude Duvielle. • **Grafik in USA:** Colin Smith



- Eine absolute Realität
- Mit Elvis auf Tournee
- Ein Grund zum Modellieren
- Eine dritte Chance
- Was geschah mit unserer Familie?
- Die Lahmen gehen!

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an obige Adresse.
Lassen Sie diese Zeitschrift leben... geben Sie sie an einen Freund weiter.